

## Anfang und Ende



**Benin- Gestern und Heute:** symbolhaft dargestellt im Titelbild von der noch tief in der Tradition verankerten Frau und dem modernen Transportgefährt im Hintergrund. Solch krassen Gegensätzen begegnet man in Benin auf Schritt und Tritt, für die Menschen oft ein Hindernis, aber auch gleichzeitig eine Chance.

Der Beginn des neuen Jahreszyklus' ist ein willkürlich festgelegter, denn eigentlich hat ein Kreis weder Anfang noch Ende, so, wie die Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt, genannt **Ouroboros**. Das älteste Zeugnis dieser „Schlange der Ewigkeit“ findet sich auf dem Sarkophag von Tutanchamun als Sinnbild für den endlosen Naturkreislauf.

Das Januarbild zeigt sie als eine von vielen Skulpturen, die die etwa 3,5 km lange Sandpiste säumen, die sog. „Sklavenstraße“. Sie führt von der Ortsmitte der Küstenstadt Ouidah bis hin zum Strand, von dort wurden dann in fast vier Jahrhunderten Millionen von Sklaven in ihr Elend verschifft.

Auf dieses Kapitel ihrer Geschichte angesprochen, werden die Beniner sehr einsilbig, denn lange bevor diese gequälten Menschen nach Übersee verkauft wurden, florierte bereits der „inländische“ Handel zwischen verschiedenen Königreichen.

Wenn man nach dem „Gestern“ von Benin forscht, trifft man immer wieder auf das gleiche Problem: von der Vorkolonialzeit Westafrikas gibt es so gut wie keine Dokumente, da viele der Völker keine Schrift kannten, es wurde alles mündlich von den Griots (Erzählern) überliefert, was aber historisch gesehen als nicht sehr gefestigt gilt.

Das im 6.Jahrhundert n.Chr. gegründete Königreich Benin lag im heutigen Nigeria und hat mit der Republik Benin nichts zu tun.

Prähistorische Relikte für herrschende Traditionen und Kulturen wurden größtenteils vernichtet, sodass die lange und bedeutende Geschichte Afrikas teilweise bis heute nicht wahrgenommen wurde. So hielt sich auch hartnäckig der Mythos, dass der „schwarze Kontinent“, vor allem Westafrika, sich von der restlichen Welt abschottete, was nachweislich falsch ist, denn es bestanden z.B. schon frühe Handelskontakte zu China.

Wegen des Fehlens einer geschriebenen Geschichte Benins wundert es nicht, dass auch die heutigen Schulkinder kaum etwas über ihre Vergangenheit und die ihres Volkes erfahren, zumal die ehemaligen Herrscher und Könige ein oft grausames Regime führten, worüber man nicht gerne spricht.

Aber auch wenn „Geschichte“ im Fächer-Angebot eher bescheiden vertreten ist, viel wichtiger ist doch eine gute Gesamtbildung, die den heutigen Kindern hoffentlich bessere Perspektiven eröffnet.

Deshalb hat der *EFB* gerade in den vergangenen Pandemiezeiten sich verstärkt um die kontinuierliche Weiterführung seiner **Bildungsprojekte** gekümmert.

Es ist uns gelungen, obwohl wir 2020 und 2021 keine Möglichkeit hatten, das Land zu besuchen, alle Projekte „am Laufen“ zu halten. Es werden weiterhin **40 Patenmädchen gefördert** (wobei wir immer noch die Unterstützung von weiteren Paten benötigen). Die **2 Ausbildungsplätze für Mädchen im Ökologischen Landbau** werden neu besetzt, denn die ersten beiden jungen Damen haben ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen und arbeiten nun in der dänischen Organisation Born Fonden in unserer Partnergemeinde Copargo.

Diese hat Gelände zur Verfügung gestellt, wo die Absolventinnen im Gemüseanbau und in der Viehzucht eingesetzt werden.

Eine **weitere Berufsausbildung** begannen 2 Mädchen im Februar 2021 am Lycée Agricole in Natingou, eine **landwirtschaftliche Oberschule**, die sie bis jetzt erfolgreich absolvierten.

In der Baumwollmetropole Parakou (nahe der nigerianischen Grenze) wird der EFB volljährigen Abiturientinnen (Voraussetzung) eine staatlich anerkannte **Pflegeausbildung** ermöglichen. Auch die Kurse in der **Erwachsenenbildung** konnten fortgesetzt werden, sodass wir glücklicherweise keine unserer Projekte unter der Rubrik „Gestern“ archivieren mussten, sondern trotz aller Einschränkungen optimistisch dem „Heute“ entgegensehen können.

**„Gestern ist Geschichte, Morgen ein Rätsel, Heute ein Geschenk“**

(Babatunde Olatunji 1927-2003, nigerianischer Musikpädagoge)

Renate Schiestel-Eder